

# Litzmannstädter Zeitung

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsvorstand

26. Jahrgang / Nr. 300



Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35. Fernruf 195-80/81

Mittwoch, 27. Oktober 1943

## Verstärkter Sowjetdruck auf die deutsche Dnjeprlinie

Dnepropetrowsk kampflos geräumt / Neue Sperrriegel

Berlin, 27. Oktober

Die Anstrengungen der Sowjets sind gegenwärtig unverkennbar darauf gerichtet, mit einer nochmaligen Steigerung ihres Einsatzes das Dnjepr-Hindernis zu überwinden. Die von ihnen auf dem rechten Dnjepr-Ufer gebildeten Brückenkopfe waren von Anfang hierzu bestimmt, und die zahlreichen Versuche, diese Brückenkopfe operativ auszuweiten, ließen das Ziel klar erkennen. Zwei Schwerpunkte haben sich herausgebildet, der eine im Raum Saporosjje-Melitopol, der andere im Raum Kremensk-Dnepropetrowsk. Verglichen mit diesen beiden Schwerpunkten sind die anderen Angriffszentren der Kämpfe im Süd- und Mittelabschnitt im wesentlichen nur Ablenkungen zur Bindung deutscher Kräfte ohne operative Absichten.

Wenn man die nun schon mehrere Wochen währende Dauer der Kämpfe und ihren Umfang in Betracht zieht, kann man die Moskauer Enttäuschung darüber verstehen, daß es den Bolschewisten noch immer nicht gelungen ist, die deutsche Front in diesem Südschnitt zu zerschlagen. Ohne Prestigefürsichten werden von der deutschen Führung jene Maßnahmen angeordnet und durchgeführt, die notwendig sind, um dem Feind auch für die Zukunft die Erreichung dieses Ziels zu verbauen.

Das gilt auch jetzt, wo die Bolschewisten von einem Vorstoß westlich des Dnjepr über die weite Steppe trüumen, die das gegebene Gebiet für raumgreifende Angriffsunternehmen seien. Der Angriff auf Dnepropetrowsk sollte ihnen diesen Weg öffnen. Nachdem es den

Sowjets im Schutze dichten Nebels gelungen war, nördlich und südlich von Dnepropetrowsk Brückenkopfe auf dem westlichen Dnjeprufer zu bilden, hätten die Verteidigungstruppen in der Stadt in eine gefährliche Lage kommen können. Dnepropetrowsk liegt ja bekanntlich an der äußersten Spitze des Dnjeprknies, und die Verbindung der beiden sowjetischen Brückenkopfe miteinander hätte für sie die Einschließung bedeutet. Daher wurde die Stadt nach Zerstörung der wichtigsten Anlagen geräumt und die deutsche Linie auf die Sehne des Bogens zurückgenommen, den sie vorher beschrieben hatte. Die Räumung erfolgte kampflos, die deutschen Truppen bezogen vorbereitete Stellungen. Schon hieraus ergibt sich, daß eine grundlegende Änderung der strategischen Lage durchaus nicht eingetreten ist; das von feindlicher Seite angehobene große Geschrei entbehrt jeder militärischen Begründung.

In dem Kampfraum zwischen Krementschug-Dnepropetrowsk ist es den Sowjets gelungen, in diesem Raum eine Beule in die deutsche Front hineinzutreiben, die als ein großer Brückenkopf angesprochen werden kann. Sie sind aus diesem Brückenkopf bis Krusowin vorgestossen. Bei den Kämpfen in der Umgebung und in der Stadt selbst hat es sich bisher noch nicht um starke Kräfte gehandelt. Was die Gesamtage in diesem Raum anlangt, so haben die deutschen Sperrriegel gehalten, und eine Durchstoßung dieser Sperrriegel wird der Feind auch in Zukunft zu keinem strategischen Erfolg gestalten. Eine Verlegung der deutschen Front weiter südlich in diesem Raum vermag ihm



Deutsche Lastensegler hellen der Zivilbevölkerung im Osten  
Sie sind auch dafür eingesetzt, um den Abtransport von Hab und Gut der Zivilbevölkerung des Ostens, die sich vor den Bolschewisten in Sicherheit bringen will, zu übernehmen  
(PK-Aufn.: Kriegsberichter Ritter, Atl. Z.)

auch weiterhin seine Durchbrüche zu verhindern.

Neben diesen beiden Kampfräumen kommt, wie schon gesagt, den anderen gegenwärtigen Brennpunkten der Ostfront in der Hauptsache nur die Bedeutung einer Ablenkung zu. Das besagt natürlich nicht, daß die Sowjets nicht auch hier gern überörtliche Erfolge erzielen würden, wenn es ihnen möglich wäre. Den Beweis hierfür liefert der ständige Druck südöstlich und nördlich Kiew, nordwestlich Tschernigow, im Mündungsgebiet des Sosch und südlich Weilkiye Luki. Jetzt haben sie westlich Kritschew in der Stoßrichtung von Mogilew sogar noch einen neuen Schwerpunkt angesetzt. Sie haben dafür verhältnismäßig starke Kräfte aufgeboten und doch einen vollen deutschen Abwehrerfolg nicht verhindern können. Mit der Gesamtabilanz dieser schweren Kampftage darf die deutsche Wehrmacht in diesem Abschnitt besonders zufrieden sein.

## Faschistische Miliz

Von unserem we.-Mitarbeiter

Die Neuordnung der Miliz nach dem Zusammenbruch des königlich-italienischen Heeres rechtfertigt einen Überblick über das Werden und Wesen der faschistischen Haupttruppe.

Oberitalien, Oktober 1943

Die „Milizia Volontaria Sicurezza Nazionale“ (MVSN), die faschistische Miliz der nationalen Sicherheit, ging aus den alten Sturmabteilungen hervor, die den Marsch auf Rom mitgemacht hatten. Nachdem die faschistische Partei die Macht im Staate ergriffen hatte, war die Aufgabe der Sturmabteilungen, der Squadristi, erfüllt. Bereits wenige Monate nach dem Marsch auf Rom erschien ein Erlass über die Einrichtung der Miliz, der die Richtlinien enthielt und sie als jenen Organismus bezeichnete, dessen physische, geistige und seelische Kraft für den Aufbau notwendig seien. Es galt nunmehr, die Aktionsabteilungen in den Staat einzugeben und aus ihnen eine parteipolitische Schutztruppe zu bilden. „Das oberste Ziel der Miliz ist der Schutz der Errungenschaften der faschistischen Revolution“, so lautete der erste Absatz des Beschlusses des Faschistischen Großrates vom 12. Januar 1923; schon daraus ging klar hervor, daß der politische Zweck noch immer oben stand und daß eine Schutztruppe auch nach der Machtergreifung für unerlässlich erachtet wurde.

Da die Miliz mehr und mehr in den Staat hineinwuchs, läßt sich aus ihrer Entwicklung die Geschichte der faschistischen Partei ableiten. „Dienst an Gott und dem italienischen Vaterland“ sollte die Miliz sein; sie gehörte zu den Streitkräften des Landes im Dienst der öffentlichen Ordnung und unterstand dem Haupt der Regierung, dem Duce selbst, der ihr Generalkommandant war und Wert darauf legte, daß die Einheiten der Miliz den Einheiten der Armee entsprachen. Eine Obergruppe, deren es zunächst sechs gab, kam einer Division gleich, eine Gruppe — 33 an der Zahl — einer Brigade, eine Legion — 120 — dem Regiment, die Kohorte dem Bataillon, die Centuria der Kompanie und das Manipel dem Zug. Die Miliz war ferner beauftragt, die Jugend für den Waffendienst vorzubereiten.

Jedem Bürger von erprobter vaterländischer Gesinnung und guter moralischer Führung stand der Eintritt in die Miliz frei. Er mußte der faschistischen Partei angehören und ein Alter zwischen 20 und 50 Jahren haben, ohne jedoch unter den Waffen zu stehen oder der Wehrmacht bereit anzugehören. Am 24. Mai, dem Jahrestag des Eintritts Italiens in den ersten Weltkrieg, fand die „Leva Fascista“, die faschistische Aushebung statt. Die Jungfaschisten, aus den Avanguardisten hervorgegangen, traten mit dem 20. Lebensjahr in die Miliz über. Bei Erreichung des 21. Lebensjahrs verließen jene jungen Mannschaften, die zum Militärdienst verpflichtet wurden, die Miliz und begaben sich zu den ihnen zugewiesenen Truppenteilen. Nach Vollendung des Militärdienstes konnten sie wieder in die Miliz eintreten.

Aber auch die Miliz hatte ihre militärischen Formationen. Es waren dies die Schwarzhemdenbataillone, die wiederum einen Bestandteil des Heeres bildeten und in Friedenszeiten an den Übungen und Manövern teilnahmen. Die Dienstzeit der Schwarzhemden war mit 10 Jahren bemessen. Die im Heere dienstpflichtigen Schwarzhemden blieben als „unentbehrlich“ auch im Mobilmachungsfall vom Heeresdienst befreit. Im August 1934 erfolgte die Eingliederung der Schwarzhemden in das Heer in Friedenszeiten und im Kriegsfall. Jedem Armeekorps wurden vier bis fünf Schwarzhemdenbataillone nebst einer Maschinengewehrkompanie der Miliz zugewiesen und unter den Befehl eines Konsuls gestellt. Sie bildeten eine eigene

## Tenno-Proklamation vor dem japanischen Reichstag

Ministerpräsident Tojo verliest die Regierungserklärung / Wünsche für den deutschen Bundesgenossen

Tokio, 26. Oktober

Am Dienstagvormittag trat, wie bereits kurz berichtet, der japanische Reichstag zu seiner 83. außerordentlichen Tagung zusammen. Der Tenno, in der Uniform eines Großmarschalls, eröffnete traditionsgemäß die Sitzung durch Verlesung einer Proklamation. Die japanische Wehrmacht, so heißt es darin, habe alle Schwierigkeiten überwunden und überall tapfer gekämpft; der Aufbau Großostasiens habe von Tag zu Tag Fortschritte gemacht, und die Bündnisse mit den befreundeten Nationen seien immer fester geworden. Das japanische Volk müsse in Einigkeit und mit totalen Kräften den Feind vernichten. „Wir vertrauen“, so schließt die Proklamation, „auf die Treue und die Tapferkeit unserer Untertanen, und erwarten, daß wir das Kriegsziel bald erreichen.“

Um 14 Uhr verlas Ministerpräsident General Tojo die Erklärung der Regierung.

Der Ministerpräsident begann seine Ausführungen mit Worten des Dankes, für die Tapferkeit und vorbildliche Führung, die die Truppen des Landes in dem fast zwei Jahre währenden Großostasiens-Kriege gezeigt hätten.

Nach ehrenden Worten für die Gefallenen und Verwundeten dankte er dann der Heimatfront, die ihre Söhne ins Feld sandte und jetzt die innere Kampfkraft bis zum äußersten stärkt. Gegen die blinde Wut des Feindes, mit dem Japan in tägliche heftigste Kämpfe verwickelt sei, stehe die Wehrmacht Japans, die seine Kampfkraft zerschlägt und die Straße zum Sieg ebne. Die Hauptaufgabe der jetzigen Zeit sei die Erreichung vollkommen Abstimmung

Männer seines Geistes um sich versammelt und eine neue Regierung gebildet. Japan und Deutschland haben die neue Regierung sofort anerkannt. Japans herzliche Glückwünsche gaben dem Duce zur Übernahme der Macht, in der Hoffnung und dem Vertrauen, daß er mit alter Kraft den Kampf wieder aufnehmen wird.“

„Deutschland hat den neuen Entwicklungen in Europa durch eine kühne und mit außerordentlicher Entschlossenheit durchgefahrene totale Mobilisation des Landes Rechnung getragen und ist jetzt in der Lage, seinen neuen Plan frei und ungehindert durchzuführen. Dabei kann es bauen auf seine gefestigte Lage in Europa. Japan erwartet und glaubt fest daran, daß der deutsche Bundesgenosse zu gegebener Zeit in den neuen Operationen die gewünschten Erfolge haben und daß der Tag bald anbrechen wird, wo es in voller Zusammenarbeit mit Japan die Vereinigten Staaten und England auf die Knie zwingen wird.“

In Erläuterungen zur Lage in Ostasien betonte der Ministerpräsident, daß die Befreiung von der Unterwerfung durch die Erfeinde innerhalb der festgesetzten Linien ständig fortsetze. Die Unabhängigkeitserklärungen Burmas und der philippinischen Republik bewiesen, daß, was immer Japan versprechen, in je-

dem Falle eingelöst wird. In Zusammenarbeit mit Mandschukuo und dem nationalen China ist ein immer fester gefügtes Fundament der Kriegsführung gelegt worden. Kürzliche Besprechungen mit Präsident Wang Chingwei ergaben, daß Nationalchina in vollkommenem Einverständnis mit Japan für ein „China den Chinesen“ und für die Befreiung der Völker Ostasiens kämpft. In diesem Zusammenhang gab der Ministerpräsident seinem Gefühl tiefsten Mitleids für das Volk unter dem Tschungking-Regime Ausdruck; es sei bedauerlich, daß Tschungking den Bruderzustand fortsetze und nicht am gemeinsamen Kampf der Völker Ostasiens teilnehme. Für die täglich größere Hilfe Thailands sei Japan zufolge verpflichtet. Auch Burma und die philippinische Republik seien gewillt, mit allen Kräften an dem Aufbau Ostasiens mitzuwirken und dafür andererseits der Hilfe Japans gewiß.

Durch alle diese Maßnahmen, so schloß der Ministerpräsident, ist ein großes Ostasien entstanden, und Japan sei auch nicht gewillt, das Massensterben der Inder und die Verwirrung dort im Lande ruhig mit anzusehen. Aus diesem Grunde wird Japan auch in Zukunft der freien indischen Regierung unter Subhas Chandra Bose größte Zusammenarbeit angedeihen lassen.

## Die ersten vier Jahre Generalgouvernement

Regierungssitzung auf der Burg zu Krakau / Der Rechenschaftsbericht

Krakau, 26. Oktober

Im Regierungssaal auf der Burg zu Krakau beginnt das Generalgouvernement am Dienstag den vierten Jahrestag seines Bestehens. Generalgouverneur Reichsminister Dr. Frank bezeichnete es als ein Symbol, daß sich auf den alten deutschen Fundamenten dieses Raumes nun wieder eine neue deutsche Ordnung aufbaut. Das Generalgouvernement gehe in das fünfte Jahr seines Bestehens mit dem Vollführ der restlosen Durchsetzung jener politischen Methoden und Verwaltungsrechtsgrundsätze, die der Führer im September 1939 mit auf den Weg gab.

In seinem durch Zahlenanlagen eindringlich unterbauten Rechenschaftsbericht bezeichnete Staatssekretär Dr. Böhler die Stärkung des Deutschen im Generalgouvernement als die schönste und dankbarste Zielsetzung der deutschen Führung, wobei er insbesondere der Förderung der deutschen Jugend, des deutschen Schulwesens und der deutschen Kulturarbeit gedachte. Eingehend befaßte sich der Staatssekretär mit den Leistungen des Generalgouver-

vernements für das Reich und die Wehrmacht durch ständig zunehmende Ablieferungen wie auch durch Abstellung von Arbeitskräften.

Der Empfang einer polnischen und ukrainischen Bauernabordnung auf der Burg und die Überreichung von Erntegaben an den General-

gouverneur waren Ausdruck des Dankes der fremdvölkischen Bevölkerung für die ihr im

Bewußtsein der europäischen Schicksalsge-

meinschaft von der deutschen Verwaltung zu-

teil werden Försorge und Förderung.

Indiens Nationalarmee marschiert

Tokio, 26. Oktober

In einer Unterredung, die Subhas Chandra Bose Pressevertretern gewährte, erklärte er,

dass die indische Nationalarmee bereits unterwegs zur Front sei. Die Truppen zeigten eine hohe Moral.

Die Kriegserklärung werde all diejenigen, die in und außerhalb Indiens noch

gegen die provisorische Regierung Freies Indien eingestellt seien, davon überzeugen, daß es ernst werde.

## Gequältes Indien



Karikatur: Bredow/Dehnen-Dienst  
Zum Hunger noch die Sklavenpeitsche...

Stoßtruppe. Jede schnelle Division des Heeres erhielt ebenfalls zwei Schwarzhemdenbataillone und eine Maschinengewehrkompanie, doch hat der abessinische Krieg in diese Organisation einen gründlichen Wandel gebracht. Mussolini wollte, daß der Krieg in Ostafrika mit möglichst viel Freiwilligen geführt werden sollte und befahl deshalb, daß die Expeditionskorps zur Hälfte aus Divisionen des Heeres und zur anderen Hälfte aus Schwarzhemdendivisionen, in denen die Freiwilligen eingereiht wurden, gebildet werden. Tatsächlich bewährten sich die Milizdivisionen auf diesem Schlachtfeldern so gut, daß dort die „geistige und fachliche Verschmelzung zwischen Heer und Miliz“ vollkommen wurde.

Mehr und mehr wurde die Miliz die Vorstufe für die gesamte Wehrmacht. Sie hatte die vormilitärische Ausbildung der Sonderdienste für alle drei Wehrmachtsteile wahrzunehmen und ebenso die nachmilitärische Fortbildung; es ist ihr trotzdem nicht gelungen, die Wehrmacht als solche mit ihrem Geist zu erfüllen. Die vormilitärische Ausbildung begann mit dem 8. Lebensjahr und dauerte bis zum 21. Lebensjahr. Die nachmilitärische Fortbildung dauerte 10 Jahre.

Eine besondere Eigentümlichkeit waren die Sondermilizen: die Grenzmiliz zur Überwachung der Grenzen, die Eisenbahnmiliz, die Post- und Telegrafemiliz, die Milizen für Forstwesen, Straßendienst und Flugabwehr. Die Milizen dieser Sonderabteilungen mußten entweder über 40 Jahre alt sein, ohne Militärdienstpflicht, oder Jungfaschisten im Alter zwischen 18 und 20 Jahren. Außerdem gab es noch Universitätsgruppen der Miliz, abgestammten von den beiden libyschen Legionen, die 24 gegründet wurden und sich in Nordafrika bewährt haben. Diese Gruppen der Sondermilizen könnten am besten als Gendarmeriedienst auf den einzelnen Gebieten verzeichnet werden.

Die Sondermilizen haben vorbildliche Arbeit geleistet. Die Forstmiliz hat die kahlen Berghänge aufgeforstet und damit einem der größten Übelstände abgeholfen. Wie schlimm es hier bestellt war, das zeigte sich bei einer Besichtigung der italienisch-französischen Front im Jahre 1940. Man brauchte gar nicht erst die begleitenden Herren der Regierung und des Generalstabes zu fragen, wo die alte Grenzlinie verlaufen, sondern merkte vom Montblanc bis hinab an die Riviera allein schon an dem Landschaftsbild: wo die Wälder begannen, war Frankreich, während auf italienischem Boden alles kahl war. Aber die Forstmiliz hat wahre Wunder vollbracht. Sie hat überall, wo abgeholt war, aufgeforstet und so auch den jedes Jahr eintretenden Überschwemmungen weiter Zonen einen Halt geboten. Die Bahnmiliz, in jedem Zuge anzutreffen, machte den in vorfaschistischer Zeit zahlreichen Eisenbahndiebstählen ein rasches Ende. Die Postmiliz überwachte den Postverkehr, der sich nun reibungslos abwickeln konnte. Desgleichen stellten Hafen- und Straßenmiliz ihren Mann, wie jeder Reisende mit Befriedigung bezeugen konnte. So erwies sich die Miliz tatsächlich als die bewaffnete Garde der italienischen Nation; dabei belastete sie nur mit einer geringfügigen Summe (etwa 60 Millionen Lire) den Staatshaushalt.

Seit 1938 umfaßte die Miliz 534 000 Schwarzhemden mit über 25 000 Offizieren, von denen

## Flankenstoß unserer Panzer bei Kriwoj Rog

### Pausenlose schwere Abwehrkämpfe

Aus dem Führerhauptquartier, 26. Oktober

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Süden der Ostfront steigerten sich gestern die Kämpfe im Abschnitt von Melitopol und südöstlich Saporoshje zu besonderer Heftigkeit. In erbittertem Ringen wurden wiederholt vorgetragene feindliche Angriffe aufgefangen und einige Einbrüche abgeriegelt. Auch im Dnepr-Knie wird weiterhin schwer gekämpft. Unsere Truppen räumen nach Zerstörung kriegswichtiger Einrichtungen die Stadt Dnjeprpetrowsk. Gegen Kriwoj Rog führten die Sowjets neue Kräfte zum Angriff vor. Nördlich der Stadt gingen die seit Tagen andauernden Kämpfe auch gestern pausenlos weiter. Ein von Nordwesten in die Flanke des Feindes geführter Gegenangriff eigener Panzerverbände stieß in Bereitsstellungen der Bolschewisten und brachte dadurch den bei Kriwoj Rog kämpfenden deutschen Truppen wesentliche Entlastung. An den Abriegelungsräumen des Einbruchraumes blieben zahlreiche Angriffe des Feindes erfolglos. Aus einem Brückenkopf nordwestlich Krementschug griffen die Sowjets mit starken Kräften an, wurden jedoch im Gegenangriff zurückgedrängt. Südöstlich und nördlich Kiew sowie nordwestlich Tschernigow kam es stellenweise zu heftigen örtlichen Kämpfen, in denen die Sowjets überall abgewiesen wurden. Westlich Kritschew traten die Bolschewisten mit mehreren Schützen-Divisionen auf breiter Front zum Angriff an. In

### Nächtliches Schnellbootgefecht

schwungvollen Gegenangriffen wurden Einbruchstellen bereinigt und die feindlichen Angriffsverbände auf ihre Ausgangsstellungen zurückgeworfen. Aus dem Kampfraum westlich Smolensk und südlich Weißkite Luki wird nur geringe Kampftätigkeit gemeldet.

Die Luftwaffe, die zusammen mit rumänischen Fliegerverbänden besonders im Süden der Ostfront den in schweren Abwehrkämpfen stehenden Truppen fühlbare Entlastung brachte, schoß in der Zeit vom 22. bis 25. Oktober 1943 Sowjetflugzeuge ab. 14 eigene Flugzeuge gingen in diesem Zeitraum verloren.

In Südtirol kam es nur in einigen Abschnitten zu Vorpostengefechten.

Sicherungs Fahrzeuge der Kriegsmarine beschädigten im Seegebiet nördlich Drontheim zwei britische Schnellboote, von denen eines kurze Zeit später durch ein deutsches Jagdflugzeug versenkt wurde.

Deutsche Schnellboote stießen in der Nacht zum 25. Oktober gegen die englische Ostküste vor und kamen ins Gefecht mit einem überlegenen Verbund britischer Zerstörer, Artillerie-Schnellbooten und Sicherungstreitkräften. Ein britischer Bewacher wurde versenkt und mehrere feindliche Artillerie-Schnellboote beschädigt. Zwei eigene Schnellboote gingen verloren; ihre Besetzungen konnten zum größten Teil gerettet werden.

Über den besetzten Westgebieten und im Mittelmeerraum schossen Verbände der Luftwaffe und der Kriegsmarine 20 britisch-nordamerikanische Flugzeuge ab.

## 40 000 Menschen verhungern wöchentlich

### Augenzeugeberichte aus Indien / Die Pundsab-Regierung protestiert

Sch. Lissabon, 27. Okt. (LZ-Drahtbericht)

Zu den lustigen Weisen einer englischen Militärkapelle, die in einem Luxushotel von Kalkutta während einer Wohltätigkeitsveranstaltung spielte, stirbt draußen auf der Straße das hungrige indische Volk von Bengalen" — so heißt es in einem Augenzeugebericht aus Indien. Die Zahl der wöchentlichen Todesfälle läßt sich nicht annähernd mehr abschätzen; auf jeden Fall sind die amtlichen Ziffern lächerlich niedrig gehalten. Die wenigen zuverlässigen Angaben schwanken zwischen 20 000 und 40 000. Erschüttert kommt dieser Tage die Vorsitzende der Allindischen Frauenbewegung von ihrer Reise durch die Hungersnotgebiete in die Hauptstadt Bengalens zurück. Sie erklärt: „Die Lage hat sich nicht im geringsten verbessert, ja, sie verschlimmert sich von Tag zu Tag. Bengal erlebt eine zweite Katastrophe. Schwere Epidemien breiten sich aus. Die Malaria nimmt immer bedängtendere Formen an.“ Die Frauenvorführerin reiste Meilen um Meilen durch völlig menschenleeres Land; alle Dörfer waren von ihren Bewohnern verlassen, nachdem diese all ihre Habe verkauft hatten und auf der Suche nach Nahrung in die Städte abgewandert sind. Dort aber erwartet sie der sichere Tod, denn dort gibt es noch weniger Lebensmittel als auf dem Lande.

Bekanntlich hat die englische Regierung die verschiedenen Provinzialregierungen beschuldigt, sie hätten durch ihre Uneinigkeit nicht rechtzeitig Vorsorge getroffen. Vor allem wurde die Regierung des Pundsab im Oberhaus angegriffen; der Pundsab sei Überschüß-Gebiet, er habe eine glänzende Ernte gehabt und trotzdem den hungrenden Bengalen nicht genügend Lebensmittel zur Verfügung gestellt. Der Minister des Pundsab wandte sich gestern in ungewöhnlicher Schärfe gegen diese Darstellungen im Oberhaus. Er erklärte, man lasse sich nicht die Schuld anderer Leute (nämlich der Engländer) in die Schuhe schieben. Der Pundsab hatte sich ursprünglich verpflichtet, 850 000 Tonnen Lebensmittel und später 900 000 Tonnen im Verlauf dieses Jahres an die indische Regierung

abzuliefern; es sind sogar 950 000 Tonnen geliefert worden. Von der jetzigen Weizenernte hat der Pundsab bereits über 500 000 Tonnen abgeliefert, obwohl das Erntejahr erst zur Hälfte abgelaufen ist. Alles, was die indische Zentralregierung des Vizekönigs in Delhi gefordert hat, sei ausgeführt worden, und es entstehe jetzt die Frage, wer diese riesigen Lieferungen erhalten hat. Diese Frage könne nur dahin beantwortet werden, daß diese Lieferungen von der indischen Regierung nach dem Mittleren Orient weiter ausgeführt wurden, zur Ernährung der dort stehenden britischen Truppen.

## Die Badoglio-Verräter zu Tode prügeln

### Blätterstimmen des neuen Italiens zu den Enthüllungen des „V. B.“

Mailand, 26. Oktober

Die Enthüllungen des Oberkommandos der Wehrmacht über den Verrat des Königs und des Badoglio-Klüngels werden von der italienischen Presse ausführlich wiedergegeben und haben einen tiefen Eindruck hervorgerufen. Es handelt sich hierbei, so schreiben die Blätter, um historische Dokumente; die Namen Viktor Emanuels, Badoglios, Ambrosios, Roattas bleiben unlösbar mit dem schmachlichsten Verrat des eigenen Vaterlandes verbunden, das von ihnen überall, in Afrika, Griechenland, Kroatien, Sizilien und Rom betrogen wurde.

Unter der Überschrift „Monarchistisch-freimaurerische Verschwörung“ geißelt Farinacci im „Regime Fascista“ auf Grund der Enthüllungen des OKW den Zynismus der Verräter, der von der Geschichte niemals überboten werden könnte. Gegenüber so viel Niedertracht und Gemeinheit wird das neue Italien härter und härter. Sollte heute irgendein Italiener noch die verruchten Verräter irgendwie zu rechtfertigen suchen, so müßte er zu Tode geprügelt werden. Für Vorgänge zum Schaden des Vaterlandes, das der Schande und dem Chaos preisgegeben wurde, kann es keine mil-

dernden Umstände geben. Ganz Italien mischt sich gegen die Schurken erheben, um die Ehre und Stellung des Vaterlandes wieder herzustellen, wie die faschistisch-republikanische Partei und Mussolini es verlangen.

## Lüth beim Führer

Führerhauptquartier, 26. Oktober

Der Führer empfing Korvettenkapitän Lüth. Kommandant eines Unterseebootes, und erreichte ihm das ihm am 9. August 1943 verliehene Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

### Tagesbefehl des Großadmirals

Berlin, 26. Oktober

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine Großadmiral Dönitz, richtete anlässlich hohen Ehrung des Korvettenkapitäns Lüth durch den Führer folgenden Tagesbefehl:

„Soldaten der U-Boot-Waffe! Der Führer dem Korvettenkapitän Wolfgang Lüth Rückkehr von seiner 15. Feindfahrt am gestrigen Tage das ihm verliehene Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes überreicht. Damit hat er den ältesten Kämpfer aus unseren Reihen erster Offizier der Kriegsmarine die höchste Tapferkeitsauszeichnung erhalten.“

Vom ersten Kriegstage an ununterbrochen U-Boot-Einsatz, bewährte er sich auf höchstem Niveau. In allen Phasen des U-Boot-Krieges, in höchstem Kampf unter den englischen Kriegsschiffen, in erbittertem Ringen der Geleitzugschiffe und in der Jagd in den Weiten des Atlantiks und Indischen Ozeans. Seine verbissene Zähigkeit, sein blitzschnelles Zupacken und sein schlossenes Draufgängertum verkörpern die bildliche Haltung und die Leistung des deutschen U-Boot-Mannes!“

## Wilde Streiks in USA.

Stockholm, 26. Oktober

Über die zunehmende Unruhe unter amerikanischen Arbeiterschaft berichtet Korrespondent von „Svenska Dagbladet“. Produktionsrat habe erklärt, so heißt es, daß die verschiedenen wilden Streiks sehr schädlich seien und daß eine Fortsetzung Streiks das ganze Kriegsproduktionsprogramm beträchtlich hemmen würde. Die Gewerkschaftsleiter versuchen vergeblich, die Streiks zur Wiederaufnahme der Arbeit zu bewegen. Die angeblichen Ursachen der Streiks schreibt man nur als Vorwände, unter denen sich ernste wirtschaftliche Probleme verbargen. Bei den Eisenbahnen, die jetzt über einen Streik abstimmen sollen, sei die Lohnfrage die Ursache; die Preise kletterten, und die Löhne folgten nicht.

## Die Badoglio-Verräter zu Tode prügeln

### Blätterstimmen des neuen Italiens zu den Enthüllungen des „V. B.“

Mailand, 26. Oktober

Trotz der Erklärungen des USA-General Eisenhower, daß der Krieg in Italien einen langen und blutigen Weg bedeutet, werden unbedeutende Fortschritte der Westmächte in Italien nach einer schwedischen Meldung der englischen Hauptstadt immer schärfere Kritik unterzogen. So verlangt der „Daily Herald“ in einem Leitartikel ein rascheres Tempo der Kriegsführung der Westmächte auf dem italienischen Kriegsschauplatz, das Blatt verzerrt nicht die Mittel zu dieser „Beschleunigung des Tempos“...

## Der Tag in Kürze

Oberleutnant Eckart Schneider, Träger des Ritterkreuzes, ist seiner bei den Kämpfen im Osten verlorene Verwundung erlegen.

In der Reichstagsitzung gab Marineminister Gianni Mada bekannt, daß die japanische Marine ab Juni bis zum 20. Oktober 17 Kreuzer, 18 Zerstörer und 70 Transporter mit 320 000 BRT versenkt, Zahl der zu gleicher Zeit abgeschossenen Feindflieze betrug 1613.

Vorlag und Druck: Littmannsche Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt Goldmada. Verleger: Wilhelm Matzel (a. z. Wehrmacht) L. V. Bertold Bergmann. Herausgeber: Dr. Kurt Pfeiffer, Littmannsche. Für Anzeigen gilt die Ausschreibungszeitung.

Herrn

Hemmung Kolonialstaat Heilzustand zustand. Als endlich schon vorhanden war die Wohnung ihres Sohnes in einer Wohnung in einer Heizbedarf Rheinprovinz

Ein Gefüllt Pole Eduard gen. Diebstahl gedenkt Vertrag Zahl Geflügel. Außerdem gegen die

Der

Sondern gleichnamige Städte, Hainleite und es besteht Musikleider. Rich Karl ins Leben geleitet. L. verschmäht wunderbare Deutschen. Pfingsten bestens Atem des Atem des unsterblichen. Rung dies gilt dem Goldstrah

In die sen Name hin hält nennen. Gehalt wanne Mutter ihre Eink

11.

Während Liebesglück den Menschen allgemeinen gegen seine Umgebung milde stimmen pflegt, war bei der Negerin Schatzha gerade das Umgekehrte der Fall: Seine sie mit Jean Gasy ein Liebesverhältnis unterhielt, war sie immer frecher und anmaßender geworden.

(Fortsetzung folgt)

11.

Während Liebesglück den Menschen allgemeinen gegen seine Umgebung milde stimmen pflegt, war bei der Negerin Schatzha gerade das Umgekehrte der Fall: Seine sie mit Jean Gasy ein Liebesverhältnis unterhielt, war sie immer frecher und anmaßender geworden.

11.

Während Liebesglück den Menschen allgemeinen gegen seine Umgebung milde stimmen pflegt, war bei der Negerin Schatzha gerade das Umgekehrte der Fall: Seine sie mit Jean Gasy ein Liebesverhältnis unterhielt, war sie immer frecher und anmaßender geworden.

11.

Während Liebesglück den Menschen allgemeinen gegen seine Umgebung milde stimmen pflegt, war bei der Negerin Schatzha gerade das Umgekehrte der Fall: Seine sie mit Jean Gasy ein Liebesverhältnis unterhielt, war sie immer frecher und anmaßender geworden.

11.

Während Liebesglück den Menschen allgemeinen gegen seine Umgebung milde stimmen pflegt, war bei der Negerin Schatzha gerade das Umgekehrte der Fall: Seine sie mit Jean Gasy ein Liebesverhältnis unterhielt, war sie immer frecher und anmaßender geworden.

11.

Während Liebesglück den Menschen allgemeinen gegen seine Umgebung milde stimmen pflegt, war bei der Negerin Schatzha gerade das Umgekehrte der Fall: Seine sie mit Jean Gasy ein Liebesverhältnis unterhielt, war sie immer frecher und anmaßender geworden.

11.

## Lug in Litzmannstadt

### Familie unter dem Pantoffel

Uns wird geschrieben:  
Die Zeit der hölzernen Klipp-Klapp-Schuhe und der leichten Sommerschuhe ist vorbei und mit den wärmeren Kleidern sucht man auch das wärmere Schuhwerk hervor. Und da haben wir für unsere stillen Stunden daheim ein Schuhwerk, dem unsere ganze Liebe gehört. Es ist der Pantoffel. Zwar wird er schamhaft beiseite gestellt, wenn Besuch kommt, aber zu den gemütlichen Stunden des Winterabends gehört er seit Urväterzeiten.

Wenn die vorsorgliche Hausfrau die Pantoffel ihrer Familie vor der Zeit ihrer besonderen Nachfrage sieht, erweist es sich oft, daß sie schief getreten, am Oberteil durchlöchert oder gar nicht mehr ausbesserungsfähig sind. Eine tüchtige Hauefrau versucht nun zunächst, die kranken Pantoffel wieder heil zu kriegen. Eine neue Sohle, ein Oberteil in geschmackvoller Farbe bewirkt oft Wunder. Meist finden sich auch alte Filz- und Stoffreste zur Neuanfertigung. Zur Zeit unserer Großmütter war es vielfach eine beliebte Sitte, dem Hausherrn oder dem Verlobten ein Paar Pantoffel, liebevoll und eigenhändig angefertigt, zum Geschenk zu machen.

Sollten wir nicht auf diesen Brauch zurückkommen und das Wirtschaftsamt nicht mit sinnlosen Anträgen heimsuchen? Es kann sich jeder selbst seine bezugscheinfreien Pantoffel herstellen, wenn er Stoff- oder Filzreste, Pappschalen, etwas Zellstoff zur Fütterung und Nadel und Faden zusammensucht. Und welche Frau brächte ihre Familie nicht gerne auf diese Art „unter den Pantoffel“.

Um den Frauen und Müttern auch mit Rat und Tat beizustehen, laufen in der Hauswirtschaftlichen Beratungsstelle des Deutschen Frauenwerkes, Adolf-Hitler-Str. 126, Schnellkurse für Pantoffelherstellung. Das oben genannte Material ist mitzubringen. Der erste Kurs beginnt am Mittwoch, dem 27. Oktober, von 17 bis 19 Uhr. E.B.

**Schleichhandel mit Arzneimitteln.** Die 36 Jahre alte Polin Zofja Maciejewska aus Litzmannstadt wurde dabei gefaßt, als sie versuchte, auf dem Lande verschiedene Medikamente in größeren Mengen im Schleichhandel bzw. Tauschhandel abzusetzen.

Ein Geflügeldeich wurde festgenommen. Der Pole Eduard Bednarek, 31 Jahre alt, wurde wegen Diebstahls festgenommen. Er steht in dringendem Verdacht, im Süden der Stadt eine Anzahl Geflügeldeichställe ausgeführt zu haben. Außerdem wurde Bednarek wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt gesucht.

### Kohlenkau's Helfershelfer Nr. 1



### Herr Pimplich

Hemmungsloser Selbstverwöhner, Heizsüchtiger Kalenderfröster. Herbstbeginn heißt für ihn - Heizstart. Unabhängig von Temperatur und Ofenzustand.

Als andere noch im Freien badeten, fasste er schon vom Heizen. Dachte aber gar nicht daran, den Ofen in Schuß zu bringen, zu reinigen, die unrichtigen Stellen zu verschmieren und die Wohnung für den Winter herzurichten. Das kostet ihn gut und gern zwei Briekits täglich mehr, um sein Thermometer auf den Pimplich-Strich zu legen. Würden alle 30 Millionen Ofen in Deutschland von solchen Kohlenkau-Agenten geheizt, gingen in einem Winter 12 Milliarden Briekits oder 6 Millionen Tonnen Kohle zum Teufel. Das ist der Heizbedarf von ganz Bayern und der Rheinprovinz zusammen!

Und jetzt mal Hand auf's Herz:

Halt! Dir den Spiegel vor's Gesicht.  
Bist Du's oder bist Du's nicht?

## Wieder eine Weihnachtssonderzuteilung

Es gibt Weizenmehl, Zucker, Zuckerwaren, Butter, Bohnenkaffee und Spirituosen

Auf Grund der Leistungen der deutschen Landwirtschaft und der planvollen Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse ist es möglich, auch in diesem Jahr wieder dem deutschen Volke zu Weihnachten neben den laufenden Lebensmittelrationen Sonderzuteilungen zu gewähren. Es erhalten alle Verbraucher einschließlich der Selbstversorger 500 Gramm Weizenmehl und 250 Gramm Zucker. Ferner werden allen Versorgungsberechtigten und

nichtlandwirtschaftlichen Selbstversorger 125 Gramm Butter zuguteleitet. An alle über 18 Jahre alten Verbraucher einschließlich der Selbstversorger werden außerdem 125 Gramm Zuckerwaren oder 100 Gramm Zucker, 50 Gramm Bohnenkaffee und eine halbe Flasche Spirituosen ausgegeben. Kinder und Jugendliche bis zu 18 Jahren einschließlich der Selbstversorger dieser Altersstufe erhalten 250 Gramm Zuckerwaren oder 200 Gramm Zucker.

## „Vetter aus Dingsda“ in Erstaufführung

Neuer Operettenstart unserer Kammerspiele / Freude über das beschwingte Spiel

Wir mögen ihn noch so oft gehört haben, Künakes „Vetter aus Dingsda“, er erfreut uns immer wieder mit seinen vertrauten Melodien vom armen Wandergesell, dem Lied vom Mond und den anderen Weisen. So wurde auch die Erstaufführung am vergangenen Sonnabend in den Kammerspielen der Städtischen Bühnen, die dem alten nachromantischen Singspiel eine Reihe witziger Einflüsse in der Inszenierung einflieht, zu einem Erfolg. Unser Operettenensemble stand mit großer Freude und pikantes Spiel auf den Brettern, was mit der aufgelockerten Spielteilung von Gerhard Konzack und dem Schwung Jakob Gerners am Notenpult zu danken war.

Julia de Weert, von Ingeborg Wennberg stimmlich wie darstellerisch äußerst kultiviert dargeboten, hat der kurz vor der Volljährigkeit stehenden Nichte der Kuhbrots durch das ganze Spiel hindurch alle Sympathien zufliegen lassen. Onkel und Tante in köstlicher Komik waren Anna Haag und Hans Bergmann. Roderich (Fritz Schmidtke) bot einen liebenswürdigen Draufgänger und Gerhard Konzack als Egon von Wildenhagen, der verschmähte Liebhaber, gab die Karikatur eines überwundene bürgerlichen“ Zeitalters. Margit Stoehr spielte die ebensso temperamentvolle, wie zu allen Streichen aufgelegte Freundin der Julia, die in Günter Stroeks den Partner fürs Leben festhielt. Schließlich waren Max Finger und Friedrich Jordan in der meist stummen Mimik der Dienstleute recht ansprechend. Für das farbenfreudige Bühnenbild zeichnete Wilhelm Terboven. Die Tänze studierte Christel Ebling ein, während Ellen-Carola Carstens in der Kostümierung ganz nachzukommen.

„Der Vetter aus Dingsda“ hatte einen begleisterten aufgenommenen Start. Irmgard Dennerlein

### Kostbarkeiten für Tierfreunde

In Zusammenarbeit mit der Litzmannstädter Gruppe des Reichsbundes für Vogelschutz veranstaltet die Volksbildungsstätte Litzmannstadt am kommenden Donnerstag einen Filmabend, der vier köstliche Tierfilme bringen wird. Wir hatten bereits Gelegenheit, diese Filme in einer Sondervorführung kennenzulernen.

Der erste der Filme ist ein Hege-Film. Der bekannte Fotograf belauschte einen Seeadler und seinen Nachwuchs und schuf einen Film, der unerhört spannende Bilder aus dem Leben und der Umwelt dieses prächtigen Adlers zeigt. Besonders interessant sind die Bilder, die die Entwicklung des jungen Seeadlers verfolgen.

Der zweite der Filme führt uns nach Rumänien in königliche Jagdgebiete. Die deutsche Expedition, die den Film drehte, vermochte den balzenden Auerhahn zu beobachten sowie den Schwarzen Milan, einen der glänzendsten Flieger, den Graureiter und andere seltene Vögel im Wandelbild festzuhalten. Sie nahm darüber hinaus auch Einsicht in das Familienleben der Saasträne, eines Vogels, der im Altreich im allgemeinen schon selten geworden ist, bei uns aber in Unmassen vorkommt.

Der dritte der Bildstrecken ist am Neckar entstanden. Er hat einen der edelsten Vögel: den Wanderfalken zum Gegenstand. Auf fast unzähligem Felsen hat er seinen Horst gebaut. Wagemutig stiegen in habschreicherischer Kraxelei zu ihm auf und nahmen vermittelst einer selbsttönenden Filmkamera ungewöhnlich interessante Bilder aus dem Familienleben dieses schönen Greifs auf.

Nur eine Autostunde ist die Schorfheide von Berlin entfernt, dieses größte Naturschutzgebiet Deutschlands. Der Ufa-Film „Ein Tierparadies vor den Toren Berlins“ führt uns das Leben und Treiben der dort gehegten Tiere vor. Wir beschleichen den Kranich, den Schwarzstorch, den Fischadler. Aus einem hohen Baum schlüpft ein Edelmauler Wildpferde brausen heran, die sonst nur noch in Askania Nova in der Ukraine zu finden sind und in den Steppen Innerasiens frei leben. Der urhafte Wilsent, ein düsterer Geselle, stampft heran. Wir sehen eine Kreuzung aus Wilsent und Bison. Durch zielbewußte Zucht wird man daraus wieder Wilsente für unsere Jagdgebiete erzielen. Nachwuchs ist bereits vorhanden. Ein anderes Urwild: der Elch wird in zahlreichen Exemplaren gezeigt. Die letzten Bilder dieses schönen Films bringen das einzige europäische Wildschaf, das Mufflon, das zum deutlichen Jagdwild geworden ist. Ein gewaltiger Bock fällt besonders auf.

Naturfreunde werden an den vier Filmen Ihre helle Freude haben. Adolf Kargel

### Litzmannstädter Lichtspielhäuser

„Lache, Bajazzo!“ im „Capitol“  
Wie das Leben wirklich war, wollten Leoncavallo und die italienischen Veristen schildern. Der vorliegende Film untermintzt es, die knappe, auf das Wesentliche beschränkte Opernhandlung gemäß den Gesetzen des Filmes auszuweiten und dem verlockenden Gedanken nachzugehen, wie sich das

weitere Schicksal eines Bajazzo nach der Tat gestalten würde, wenn er, eine Tochter hinterlassend, zu langjährigem Zuchthaus begnadigt würde. Wird er, endlich entlassen, aufgegeben oder sich verzichtend zurückziehen, um das Glück der anderen nicht zu stören? Eine solche Rolle enthält dankbare schauspielerische Möglichkeiten, die Paul Höbiger mit großer Wirkung auswertet. In weiteren wichtigen Rollen spielen mit Monika Burg, Benjamino Gigli, dessen große Stimme in unaufdringlicher Form in die Handlung einbezogen ist. Karl Martel, Heinz Moog und andere. Es ist reizvoll zu verfolgen, auch wenn die biographischen Einzelheiten Dichtung sind, wie das Leben dem Dichter seine Stoffe in die Hand spielt, denn soviel ist sicher, daß Leoncavallo sein Motiv einer wirklichen Begebenheit entnahm. Dieses Stück Leben formt sich zum Kunstwerk. Für die musikalische Ausgestaltung wurden in weitestem Maße die Weisen des Komponisten verwandt, in sehr geschickter Form begleiteten sie die Höhepunkte der Handlung. Im ganzen entstand ein pakender Film, den man sich sehr gerne ansehen wird. — Im Beiprogramm ein Bildstreifen über den Einsatz des Frauenhilfsdienstes und eine Bildreportage aus Brüssel. Georg Kell

Wir verdunkeln heute von 17.35 bis 8.05 Uhr

Verkehrsunfall mit tödlichem Ausgang. Die 60jährige Polin Elzbieta Bednarek wurde an der Ecke der Ostlandstraße und Buschlinie überfahren. Sie wurde einem Krankenhaus zugeführt, dort mußte ihr ein Bein amputiert werden. An den Folgen des Unfalls ist sie gestorben.

Reiche Beute eines Kellereinbrechers. Innerhalb der letzten zwei Wochen drang ein Unbekannter mit Nachschlüsseln in den Keller eines Hauses in der Erhard-Patzner-Straße ein und entwendete einen dort aus Luftschutzgründen abgestellten Koffer mit zwei wertvollen Pelzmänteln, außerdem stahl er aus einem weiteren Koffer, den er erbrach, Winterwäsche und einige Stoffe. Der Gesamtschaden beträgt rund 10 000 RM.

### Wirtschaft der I. Z. Zehn Jahre Werberat der deutschen Wirtschaft

Aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens der deutschen Wirtschaftswerbung — am 12. September 1933 wurde das Gesetz über die Wirtschaftswerbung erlassen und am 27. Oktober des gleichen Jahres der „Werberat der deutschen Wirtschaft“ gegründet — veröffentlicht der Präsident des Werberates der deutschen Wirtschaft, Prof. Dr. Hunke, in seinem amtlichen Organ „Wirtschaftswerbung“, einen Aufsatz „Vom Geist der deutschen Werbung“, in dem er dem früheren Zustand der „Reklame“, die nur von wenigen in erfolgreichen Werbefeldzügen genutzt, der Wirtschaft jedoch abgelehnt wurde, die straff organisierte Werbewirtschaft der letzten zehn Jahre gegenüberstellt. Vier Fragen von grundsätzlicher Bedeutung, so führt Prof. Dr. Hunke aus, entscheiden über die Bedeutung und Zukunft der Wirtschaftswerbung. In dem Kampf der Meinungen um die Notwendigkeit und Daseinsberechtigung der Wirtschaftswerbung habe er schon früher darauf hingewiesen, daß Werbung eine der beiden Urformen des Wirkens darstelle. Die andere sei der Zwang. Werbung sei keine Angelegenheit, die lediglich dem Egoismus einzelner wirtschaftender Menschen ihre Existenz verdanke. Der Gedanke der Werbung werde heute nicht mehr bestritten, es sei selbstverständliche Erkenntnis, daß Absatz und Verteilung genau so wichtig sind, wie die Erzeugung. Bezüglich der Daseinsberechtigung des Wettbewerbs in der Wirtschaftswerbung hob Prof. Hunke hervor, daß man sowohl in dem Marktordnungswerk für das Werbegeschäft wie in den Bestimmungen über den Inhalt der Werbung grundsätzlich die Freiheit im Sinne des Leistungswettbewerbs verteidigt und gesichert habe. Das Werbegeschäft sei nicht verstaatlicht worden, auch der Inhalt der Werbung sei frei geblieben und damit den Wirtschaftsunternehmen zu gleichen Bedingungen der Zugang zu allen Werbemitteln gesichert.

Schließlich hätte auch eine Entscheidung darüber getroffen werden müssen, ob die Schaffung der Wirtschaftswerbung lediglich auf dem Wege

### Paketsonderdienst nach der Ukraine

In der Zeit vom 15. bis 30. November 1943 können Postpakete bis zehn Kilogramm mit Kleidung, Wäsche und sonstigen Gebrauchsgegenständen an reichsdeutsche Arbeiter und Angestellte in der Ukraine verschickt werden. Sendungen nach Orten ohne Dienstpostamt müssen in jedem Fall die zusätzliche Angabe des Dienstpostamts tragen, von dem sie abgeholt werden sollen. Für die Pakete sind Auslandspaketkarten auszuschreiben. Die Paketkarten und die Paketaufschriften müssen mit dem Vermerk „Paketsonderdienst Ukraine“ versehen sein, der möglichst unterhalb der Angabe des Dienstpostamts anzubringen ist. Gute und dauerhafte Verpackung der Sendung ist erforderlich. Die Gebühren betragen für Pakete bis 5 kg 2 RM., über 5 kg bis 10 kg 3 RM.

Wir gratulieren! Am heutigen 27. Oktober begeht Frau Katharine Grieger, geb. Grudke, in geistiger und körperlicher Frische ihren 85. Geburtstag. Ihr gratulieren drei Töchter, ein Schwiegersohn, drei Enkel (einer ist bei der Waffen-SS) und fünf Urenkel.

**Briefkasten /** Name und Anschrift nennen. Keine Rechtsauskünfte. Auskünfte unverbindlich. R. Kallsch. Es dürfte sich um die Eddastrasse handeln. B. S. Fabianitz. Sie müssen sich zur Singstunde des Bachors melden die jeden Mittwoch 19.30 Uhr im Deutschen Haus, Adolf-Hitler-Straße 243, stattfindet.

E. K. Dohrmühl. Die angefragten Werke befinden sich in Weimar.

L. M. Fragen Sie Ihre Sache dem Städtischen Wohnung- und Mietamt vor.

W. H. Fabianitz. Friedrich-Gößler-Straße 23.

Lask. Adolf Schneckenberger, Kreuzfelder Str. 4.

R. T. Das nächstgelegene Internat für Schülerinnen befindet sich an der Städtischen Oberschule in Fabianitz.

L. G. Wegen der Nährmittelkarten der Rassehunde wenden Sie sich an den Ortsverband des Reichsverbandes für Rassehundewesen, Adolf-Hitler-Str. 23 (15-18 Uhr außer Sonnabend und Sonntag).

M. H. 1. Wenden Sie sich an die Berufsberatung, Spinnlinie 17, 2. Lehrang des Hygiene-Instituts, Askanierring 40.

M. D. Ihre Frage wird Ihnen im Meldeamt für den Reichsarbeitsdienst, Adolf-Hitler-Straße 29, beantwortet werden.

G. W. A. Der Schachklub befindet sich im Hotel Savoy.

### Rundfunk vom Mittwoch

Reichsprограмm: 9.30—10 Melodien im Volks-ton. 10—11 Komponisten im Waffenrock. 14.15—14.45 Beschwingte Weisen unserer Zeit. 15.30—16 Ausgewählte Kammermusikstücke von Beethoven, Mozart, Boccherini u. a. 16—17 Aus Operetten. 17.15—17.50 Bunter Melodienstrahl. 17.50—18 Das Buch der Zeit. — Deutsches Landesradio: 17.15—18 Kammermusik von Karl Szczuka, Orchesterkonzert von Günter Bialas. 18 bis 18.30 Sextett von Thullie. 20.15—21 Lied- und Orchester-musik von Schumann und Grieg. 21—22 Querschnitt durch Wolf Ferraris neue Oper „Der Kuckuck von Theben“.

### Hier spricht die NSDAP.

Der Kreisorganisationsleiter, Der Propagandaleiter, Mittwoch, 27. 10., 18 Uhr, wichtige Arbeitsbesprechung im Sitzungssaal der Kreisleitung. Es erscheinen die Ortsgruppen-Organisationsleiter und die Ortsgruppen-Propagandaleiter.

## Der große Paukenschlag / Eine lustige Musikantengeschichte

Von Otto Anthes

der Hochschule für Musik, der neben vielen anderen auch Max Reger seine Ausbildung verdankt. Was man nicht verdienen kann, muß man sich borgen. Und im Orchester saß neben unserem Hornisten ein Pauker, der, Junggeselle und sparsam, stets einen Taler zum Verpumpen übrig hatte. Er tat nur nicht gern, und wenn er es einmal getan hatte, bestand er mit peinlicher Hartnäckigkeit darauf, seine Auslage zurückzuerhalten. So hatte er den armen Hornisten wieder einmal weidlich geplagt und ihm schließlich das nächste Lohnkonzert als letzte Frist gesetzt. Das Konzert kam und mit ihm eine neue Symphonie, die zum ersten Mal gespielt wurde. Als im letzten Satz das Horn und die Pauke zu gleicher Zeit eine lange Pause hatten, knurrte der Pauker: „Wie ist es nun mit meinem Taler?“

„Den kannst du haben“, antwortete der Hornist, griff in die Hosentasche, holte eine Hand voll Sechser hervor und begann sie auf der Pauke aufzuzählen. Der Pauker verfolgte den Aufmarsch seines Geldes mit Aufmerksamkeit und, Genie im Zählen wie alle Pauker, versäumte darüber nicht, zugleich seine Pausentakte sorgsam nachzuzählen. Inzwischen gipfelte sich die Symphonie immer höher empor, dem ungeheuerlichen Paukenschlag im Fortissimo entgegen, der das ganze Tongewoge abzureißen hatte, um dann in einem rasenden Wirbel dem Abstieg zuzuliegen.

In diesem Orchester blies ein Hornist, dessen Name späterhin durch seinen Sohn weit hin hallenden Klang bekam. Ich will ihn nicht nennen, um der nachfolgenden Geschichte willen. Denn der Durst war groß, aber das Gehalt war klein; und noch hatten ausgezeichnete Musiker nicht die Möglichkeit wie jetzt, ihre Einkünfte zu erhöhen durch Unterricht an

Zu einem Taler gehören viele Sechser, und der Hornist war noch immer dabei, die seincen auf der Pauke auszubreiten, als der Pauker schon lauter zählte: 46, zwei drei, vier — die Pause hatte 49 Takte. „Hör auf!“ zischte er dem Hornisten zu; „nimm das Zeug weg! Ich komme gleich dran!“

Aber der ließ sich nicht stören.

„Du sollst deinen Taler kriegen, hab' ich gesagt“, brummte er.

48, zwei drei... und dann war es soweit. Der Schläger sauste nieder, die Sechser wirbelten im ganzen Orchester herum, und was noch auf der Pauke verblieben war, das fegte der nachfolgende Wirbel hinter dem übrigen drein.

Es gab einen gewaltigen Aufstand im Orchester, als die Symphonie zu Ende war. Die Musiker lachten wie besessen, nur der Kapellmeister war wütend und verabreichte dem Hornisten, nachdem er den Hergang erfahren hatte, einen Strafzettel. Als aber am anderen Tage im Tageblattchen zu lesen stand, daß der ungeheuerliche Paukenschlag, dem der Pauker auf rätselhafte Weise einen klirrenden, metallischen Klang verliehen, gerade dadurch einen mächtigen, ja entscheidenden Eindruck gemacht habe, da nahm sich der Kapellmeister den Hornisten beiseite und sagte: „Geben Sie mir den Zettel mal wieder! Sonst pumpen Sie schließlich mich auch noch an. Und da

## Aus unserem Wartheland

### Gauhauptstadt

W. Volkstumspropagandisten Ostdeutschlands tagten. Zum Erfahrungsaustausch über die schwierigen Fragen der Volkstumsarbeit traten in Posen die Referenten für Volkstumspropaganda Ostdeutschlands zu einer Tagung zusammen, an der die zuständigen Mitarbeiter der Reichspropagandämter Danzig, Königsberg, Stettin, Brandenburg, Breslau, Kattowitz, Dresden, Halle-Merseburg, Posen und Litzmannstadt teilnahmen. Im Mittelpunkt der Tagung stand ein aufschlußreicher Bericht des Hauptreferenten für Volkstumspropaganda im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Staritz, über die volkstumspolitischen Verhältnisse der West- und Südostgebiete. In weiteren Referaten wurden Fragen des Volkstumskampfes und der Umsiedlerbetreuung im Reichsgau Wartheland, das Problem der Fremdvölker in Danzig-Westpreußen, die Arbeit der Deutschen Volkslisten in Oberschlesien und die Volkstumslage im Regierungsbezirk Zichenau behandelt. Die sich anschließende Aussprache führte zur Festlegung von Richtlinien für die Stärkung des Volkstumsgedankens in den einzelnen Reichsgauen und in den Ostgebieten.

### Litzmannstadt-Land

k. Scheune mit eingelagertem Stroh abgebrannt. Die zur Forstverwaltung Putzna (Kr. Litzmannstadt) gehörende Scheune brannte mit 120 dz eingelagerten Stroh im Werte von 3000 RM. restlos nieder. Personen und Tiere haben keinen Schaden erlitten. Die Brandursache steht noch nicht fest.

### Kutno

gt. Die HJ-Kulturwoche im Kutnoer Kreis. Im biesigen Ostlandtheater fand die Eröffnung der Kulturwoche der HJ mit einer Morgenfeier statt. Kreisschulungsleiter Dr. Helm brachte in einem wirklichen Vortrag das Ringen der Völker im Jahre 1813 mit dem heutigen Kampf in Vergleich und hob besonders die Gestalt des Freiheitskämpfers Theodor Körner hervor. Der Redner führte aus, daß die Helden der damaligen Zeit, für ewig in Erinnerung blieben und uns stets anspornen sollen, ihnen nachzueifern. Eine zahlreiche Zuhörerschaft dankte mit reichem Beifall. An weiteren Veranstaltungen sind am 26. in Kroświtz, am 28. in Kutno und am 30. in Zichlin je ein Elternabend der HJ vorgesehen. Den Abschluß der Kulturwoche bildet ein Soldatensingen in Kutno am Sonntagnachmittag, dem 31. Oktober. Hierzu hat auch die deutsche Zivilbevölkerung Zutritt.

### Schieratz

et. Kreispersonalien. Zum Kreisoberinspektor wurde rückwirkend vom 1. 4. 1943 der bisherige Kreisinspektor Röttger ernannt; Kreisbauoberektär wurde mit dem 1. 9. 1943 der bisherige Stadtvermessungs-Obersekretär Braun, Kreisinspektor der bisherige Gemeinderechner Wilh. Schmitt und Kreissekretär der bisherige Sekretär Gehrmann, beide mit Wirkung 15. September d. J.

### FAMILIENANZEIGEN

Am Sonntag, dem 24. Oktober 1943, verschied nach langem, mit großer Geduld ertragtem Leiden im 55. Lebensjahr mein lieber, herzensguter Gatte, treusorgender Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe.

#### Pg. Michael Radke

Sein Leben war ausgefüllt von unermüdlicher Sorge für die Seinen, durchleuchtet von tiefer Liebe für sein Volk und Vaterland. Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 27. Oktober 1943, um 16 Uhr auf dem Hauptfriedhof, Sulzfelder Str., statt.

In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen:

Laura Radke geb. Schettler.

Litzmannstadt, Fridericustr. 80.

Nach langem schwerem Leiden verschied unsere von Herzen geliebte Mutter

#### Emilie Freudenberg

geb. Helm

im Alter von 56 Jahren. Die Beerdigung findet heute, den 27. Oktober, um 14.30 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofs, Sulzfelder Straße, aus statt.

In tiefer Trauer:

Vier Söhne und alle Verwandten.

Nach schwerem, mit Geduld ertraginem Leiden hat es Gott dem Allmächtigen gelallen, meinen lieben Vater und meinen guten Gatten Leo Schulz

im Alter von 66 Jahren in die Ewigkeit abberufen. Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet Donnerstag, den 28. 10. 43, um 14.30 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofs, Gartenstraße, aus statt.

In tiefer Trauer:

Sohn (z. Z. bei der Wehrmacht), Ehefrau nebst Angehörigen.

Litzmannstadt, Marktstraße 47.

Am 25. 10. 43 verschied nach langem, mit Geduld ertraginem Leiden unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante Emilie Czerny

geb. Hense

im Alter von 70 Jahren. Die Beerdigung unserer Lieben findet Donnerstag, den 28. 10., um 14.30 Uhr von der Hl.-Kreuz-Kirche aus auf dem Friedhof, Gartenstraße, statt.

In tiefer Trauer:

Die Hinterbliebenen.

Die Trauermesse für die Verstorbene wird Donnerstag, den 28. 10., um 9.30 Uhr in der Hl.-Kreuz-Kirche abgehalten.

Danksagung  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns beim Heimgang unserer lieben Mutter

Anna Hans

entgegengebracht wurden, sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Die Hinterbliebenen,

Pabianitz, Zielkentaler Straße 5.

## Zum Abschluß des „Tages der Freiheit“



Der „Tag der Freiheit“ in Posen endete mit einem großen Vorbeimarsch an der Schloßfreiheit, aus dem unser Bild einen Ausschnitt zeigt.  
(Aufn.: R. Schimmlig)

## Dichter, die sich in Eichenbrück trafen

Sie hielten am „Tag der Freiheit“ teilgenommen / Dichter des „Feuerspruchs“ anwesend

Eine wartheländische Dichterstunde veranstaltete die Ortsgruppe Eichenbrück der NSDAP. Eine besondere Note erhält diese Veranstaltung dadurch, daß auch Dichter des wartheländischen Dichterkreises, die aus Anlaß des „Tages der Freiheit“ in Posen weilten, an dieser Veranstaltung teilnahmen. U. a. sah man den Dichter des „Feuerspruchs“ Heinrich Gutberlet, den Litzmannstädter Sigismund Banek, ferner Dr. Franz Lüdtke, Paul Grabau, K. Konrad Rößler, Karl Sievert und Erhard Wittek, einem Sohn der Stadt Eichenbrück.

Nach den Eröffnungsworten des Bürgermeisters Nitsch sprach der Stellvertreter des Landeskulturwalters, Pg. Koch, wobei er auf die Worte des Gauleiters hinwies, daß dem Schwert und dem Pfleg das Buch folgen müsse, um sich die geistige Grundlage schaffen zu helfen. Die Schauspieler Martin Lübbert und Richard Weimer von den Reichsgautheatern in Posen lasen aus den Werken der Genannten und weiteren Mitgliedern des wartheländischen Dichterkreises. Umrahmt wurde das Ganze mit dem Präludium a-moll von Max Reger und der Sonate e-moll von Wolfgang A. Mozart, vorgetragen von Hildegard von Kraft und Edith Jürgens (Posen). Margare Perlich trug einige vertonte Lieder von Paul Grabau vor. Die Zuhörer folgten stark beeindruckt den Darbietungen und dankten mit reichem Beifall. Am Dienstagvormittag fanden einige Dichterlesungen in den Schulen statt. Am selben Tage wurde dann auch die kulturelle Woche der Hitler-Jugend in Eichenbrück eröffnet. Aus diesem Anlaß las Erhard Wittek aus seinen Werken. Mit dieser Veranstaltung hat die Stadt Eichenbrück bewiesen, daß für sie die kulturelle Arbeit ebenso wichtig und zum Aufbau erforderlich ist wie die verwaltungsmäßiger und wirtschaftlicher Natur.

### Neue Fahrt der Landesbühne

Mit Friedrich Schreyvogls Komödie „Das Liebespaar“ ist die Landesbühne Wartheland erneut auf Fahrt gegangen. Eine zärtliche Komödie nennt

der Dichter sein Werk, man könnte es aber auch ebenso Ehrevier nennen, in dem kluge und witzige Lebensweisheiten über Ehe und Eheführung zu Worte kommen, denn es gibt auch in jeder guten Ehe Krisen, die es zu überwinden gilt, und wenn nun der Verfasser zu dem Mittel greift, den Tag des Kennenlernens darüber entscheiden zu lassen, ob ein weiteres Zusammenleben, ein Sich-wiederfinden möglich ist oder nicht, so liegt hier in diesem Erinnern viel Wahrheit. Olga und Albert sind ein Ehepaar, das — obwohl einst aus Liebe geheiratet — nach sieben Jahren Ehe auseinanderstrebt. Brigitte, eine Freundin Olgas möchte dies verhindern und greift mit ihrem Freund Ferdinand zu Maßnahmen, die leicht das Gegenteil erreichen könnten, wenn nicht das Ehepaar von selbst wieder zu sich gefunden hätte. So gibt es statt einer Scheidung noch eine weitere Ehe. Helene Reißert als Olga war die über alles erfahrene und kluge Frau, Alfred Willert, der große und geistige Albert, der mit seinen Ratschlägen den etwas überschwänglichen Ferdinand (Hans-Karl Zeiser) auf die rechte Bahn bringt. Edith Habermann als die ziemlich hitzige Brigitte, die im Grunde ihres Herzens doch gutmütig und zurückhaltend ist, Trude Sakar als Herta, ein junges Mädchen genannt, kleiner frecher Dachs, ist stets hilfsbereit und freundlich.

Das Spiel unter der Leitung von Alfred Willert war flott und ausgewogen. Das Bühnenbild von Rolf Jarzky entworfen, fügte sich dem Millie am Herzlicher Beifall der Zuschauer dankte für das gute Zusammenspiel. Nach der Aufführung in Kalls wird das Stück in folgenden Orten des Gaus gespielt: Ostrowo, Krotoschin, Pleschen, Jarotschin, Rawitsch, Gostingen und weiteren Orten.

Die Fahrt hatte bereits ihren guten Start bei der inzwischen im Kalischer Stadtheater erfolgten Erstaufführung. Sie brachte auch diesmal ein gut besetztes und beifallsfreudiges Haus, das den Darstellern herzlich dankte.

### Leslau

s. Zwei Abende mit Dorit Kreysler. Dorit Kreysler, die bekannte Filmschauspielerin, gastierte an Einladung des Kreiskulturringes mit einem Ensemble an zwei Tagen in der Dietrich-Eckart-Halle die jedesmal bis auf den letzten Platz besetzt war. Mit Tanz, Gesang und Musik wurde ein abwechslungsreicher Abend geboten, dessen Darbietungen mit reichem Beifall belohnt wurden. Otto Führmann, der Meisterpianist der Berliner Scala, Irmgard Blöhr, die 1. Solotänzerin des Dresden-Staatstheaters, Irmgard Weidlich vom Nollendorftheater in Berlin, Hans Bahr vom Deutschen Opernhaus Berlin und der kleine Manfred Hoffmann als Künstler auf dem Akkordeon teilten den Erfolg des Abends. Zum Schluß trat Dorit Kreysler als waschende Wienerin auf und erfreute mit Wiener Liedern und Gesangsszenen aus dem Tonfilm „Karneval der Liebe“.

### Brückstädt (Uniejow)

et. Vom Forstamt. Ernannt wurde zum Reg. Assistenten der bisherige Anwärter Biesold beim Forstamt Brückstädt (Uniejow).

### I. Z.-Sport vom Tage

#### Die erfolgreichsten Flachrennpferde 1943

Mit dem Gladiatoren-Rennen ist die letzte wenige Flachrennenprüfung gelaufen worden, und man kann nur daran gehen, die Biala des Rennganges für die Flachrennpferde zu ziehen. An der Spitze der Gewinnliste stehen zwei Dreijährige, Alles und Panzerturm, deren Güteverhältnis untereinander nach dem Überraschungssteige von Panzerturm in der Union leider nicht mehr geklärt werden konnte. Als Sieger in zwei unserer 1000-Mark-Rennen, dem Deutschlandpreis und dem Großen Preis von Wien, ist der Schlenderhans Aligäu mit 188 500 Mark das erfolgreichste Pferd des Jahres. Der Gladitzer Panzerturm durfte einen Unfall leider vorzeitig in die Brüche gehen, brachte es auf 122 100 Mark. Die Union ist in München waren die Braune Band mit 115 000 Mark ein, davon vierjährige Ticino mit 115 000 Mark ein, davon 70 000 Mark allein aus dem Großen Preis der Reichshauptstadt. Nach dem Gladiatoren-Stolzenfels mit 87 000 Mark folgt an fünfter Stelle die in sechs Rennen geschlagene zweijährige Träumerin mit 77 500 Mark von Samurai mit 81 700, Aufbruch mit 77 500 und Contessa Pilade mit 76 000 Mark.

#### Rudolf Harbig hatte Glück

Mit Freude wird der deutsche Sport die Nachricht vernehmen, daß die erneute Verwundung Rudolf Harbigs, die er vor Wochen bei den Straßenkämpfen in Rom erlitt, in ihrem Heilungszustand gute Fortschritte gemacht hat. Der Dresden-Oberfeldwebel der Fallschirmjäger und mit dem E.K. 1 ausgezeichnet, ist aus dem Lazaret bereit, wieder ins Feld verlassen und wird zu Zeit in seiner Heimatstadt Dresden zur ambulanten Behandlung. Die Wunde ist gut verheilt, und Kniegelenk läßt sich bewegen, doch bereitet die Gelenke unseres Weltrekordläufers noch einigen Schwierigkeiten. „Es wird wohl noch mal einen „Läufer Harbig“ fragen, wie es ihm ginge.“

#### Noch zwei Spiele der 1. Fußballklasse

Die restlichen beiden Spiele der 1. Klasse der Warthegau am vergangenen Sonntag brachte die erwarteten Erfolge der beiden Luftwaffenteams. Die Posener hatten allerdings Ostrowo schwer zu kämpfen, um 4:1 (3:1) zu siegen, und nur durch Ausscheiden eines Ostrowo-Spielers wegen Verletzung war ihnen das so günstig noch möglich. In Kalisch gewann LSV. Hohen Neuendorf mit 6:0 (4:0).

Herbert Schiller, der zu unseren erfolgreichsten Amateurboxern zählte, ist auf dem Felde der Ehre geblieben. Von 1935 bis 1941 wurde Schiller sechsmal Brandenburgischer Meister, 1938 Kampfmeister und 1941 auch Deutscher Meister Bantamgewicht.

### Deutsche Spar-Woche

Nach mehr SPAREN

das Beste, was man jetzt tun kann. Den Nutzen hat man später selbst.

23.-30. OKTOBER

Die öffentlichen mündelischen Kreis- und Stadt-Sparkassen

### Einladung zur Eigenheim-Modellschau

Ein- u. Mehrfamilienhäuser mit Grundrissen u. Baupreisen am Sonnabend, d. 26. Okt. von 15.-19 Uhr, Sonntag, d. 31. Okt. von 10.-13 u. 15.-19 Uhr, Montag, d. 1. Nov. von 10.-13 u. 15.-19 Uhr, Dienstag, d. 2. Nov. von 9.-12 u. 15.-19 Uhr, Sonntag, 7. Nov. von 10.-13 u. 15.-19 Uhr.

Freihalle — Gloria-Lichtspiele Um 17. 19.30 Uhr: „Die Kleine und die große Liebe“.

Wirkhelm — Kammerspiele 16.30 und 19 Uhr: „Der ewige Klang“.

Tuchingen — Lichtspielhaus 17 und 19.30 Uhr: „Peterle“.

Freihaus — Lichtspielhaus Beginn: 17 und 19.30 Uhr: „Leinen aus Irland“.

Freihalle — Gloria-Lichtspiele Um 17. 19.30 Uhr: „Die Kleine und die große Liebe“.

Löwenstadt — Filmtheater Am 27. u. 28. 10., um 17 u. 20 Uhr: „Ihr erstes Rendezvous“.

Corso, Schlageterstr. 55. Anfangszeit: 14.30, 17.15 und 20 Uhr. Erstaufführung des ersten Farbfilms der Tobis: „Das Bad auf der Tenne“.

Abend: „Der Tenne“.

Wirkspielhaus — Abend: „Der Tenne“.